



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte

Kugler, Franz

Stuttgart, 1854

b. Schnitzaltäre und ähnliche Holzsculpturen.

[urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1491654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1491654)

Architektur, die unschön mit gothischen Reminiscenzen verbunden ist: „Fraw Elisabeth von Gutenstein, geborne Freyherrin von Schwartzberg.“ Ihre Gestalt und die ihres Gemahls in Hautrelief. Der Styl der Sculptur dem des vorigen Monuments ähnlich, doch das Ganze minder edel. Die Gesichter fein behandelt.

Münstermayfeld. St. Martin. — Im südlichen Kreuzflügel zwei einfach tüchtige Grabsteine, ein Herr von Eltz (gest. 1529) und seine Gemahlin (gest. 1531). Ihre Gewandung von guter Anlage.

Kirche zu Klausen. — In der Vorhalle der Kirche ein Grabstein mit der Ueberschrift: „1535 ist gestorben der ernenest Philips her zu Ottenesch.“ Die Figur in Lebensgrösse und nicht starkem Relief; von vorn gesehen, ganz in der süddeutschen Portraitweise, wie eine Gestalt von H. Holbein oder N. Manuel, die Behandlung des Kopfes der der schönen süddeutschen Portraitmedaillons verwandt. Die Arbeit scheint voll trefflichen Lebens und mit individualisirender Naturwahrheit durchgebildet; leider ist sie mit Tünche sehr verschmiert, auch Einiges daran beschädigt.

In der Kirche noch ein ritterlicher Grabstein aus dem funfzehnten Jahrhundert.

Pfarrkirche zu Cochem. — Ein tüchtig gearbeiteter Grabstein (mit gänzlich verschmierter Inschrift). Ein Ritter mit langem Bart, im Kostüm des sechzehnten Jahrhunderts; ebenfalls ein Beispiel der freien und leicht naiven Naturwahrheit an den Portraitsculpturen jener Zeit.

Kirche zu St. Arumal. — Im südlichen Seitenschiff zwei Grabsteine mit flachem Relief: Heinrich von Soetern (gest. 1545) und seine Gemahlin (gest. 1526). Handwerksmässig, doch an die schöne Zeit der Renaissance erinnernd. Die männliche, ganz gepanzerte Figur ist die bessere.

Coblenz. Liebfrauenkirche. — In der Vorhalle zwischen den Thürmen drei Epitaphien mit Bildnissen: *Reinhart de Burgdorn*, 1517, (ganz tüchtig); — *Otto Joachim von de Burgthorn*, 1547, (recht frisch individuell); — und *Guta Blackerts*, Hausfrau des *Richart vo de Burgdorn*, 1553, (lebendig und in trefflicher Gewandung).

b. Schnitzaltäre und ähnliche Holzsculpturen.

Köln. St. Kunibert. — Im nördlichen Kreuzflügel eine ziemlich grosse Hautreliefgruppe, die Kreuzigung darstellend, ohne Zweifel von einem Schnitzaltäre, jetzt weiss angestrichen. Ebendasselbst noch zwei einzelne Heiligenfiguren und im Chor ein Theil einer Gruppe der Grablegung. Alles im handwerklich tüchtigen Style, der dem Meister der Lyversbergischen Passion parallel steht, doch ohne die grössere Tiefe dieses Malers.

Kirche zu Klausen. — Grosser reicher Schnitzaltar aus der zweiten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts. In der Mitte ein grosser, in drei Theile zerfallender Schrein. Jeder Theil oberwärts mit ungemein reichen, höchst geschmackvollen Tabernakel-Architekturen ausgefüllt. Links die Vorbereitung zur Kreuzigung, in der Mitte die Kreuzigung selbst, rechts die Kreuzabnahme. Ziemlich figurenreiche Compositionen. Der Styl etwa dem der westphälischen Malerschule zu vergleichen, doch ohne deren stärkere Uebertreibungen. Ohne zwar auf eine höhere künstlerische Wirkung hinzuarbeiten, entwickelt sich ein frisches, kräftiges Leben, mit aller

genrehaften Naivetät jener Zeit. Hierin ist vieles Glückliche, z. B. in denen, die das Kreuz bereiten, oder in den zu Rosse sitzenden Kriegersleuten unter dem Kreuz; bei letzteren sind auch einzelne Bewegungen der Pferde oder vielmehr die Gesamtbewegungen von Reiter und Pferd vortrefflich. Ebenso sind auch die Köpfe mit mannigfaltiger und ungemein glücklicher Charakteristik durchgebildet. Die Gruppen der idealen Gestalten sind nicht gerade unglücklich, doch ist hier der Meister weniger in seinem Element; Einzelnes, namentlich in den Köpfen, ist sehr anmuthig. Die Gestalt der in Ohnmacht sinkenden Maria ist vortrefflich und grossartig. (Ueber die, von dem Styl der Sculpturen wesentlich abweichenden Gemälde auf den Flügeln des Altars s. unten.)

Oberwesel. St. Martin. — Schnitzaltar zur rechten Seite des Hochaltars, mit der Geburt Christi. Ende des 15ten Jahrhunderts; roh puppenartig. (Die Flügelmalereien handwerklich tüchtig, Richtung der Wohlge-muth'schen Schule.)

Coblenz. Bei von Lassaulx. — Ein sehr hübsches kleines Altarschnitzwerk der Grablegung. Zeit um 1500.

Kirche zu Adenau. — Hochaltar mit reichem Schnitzwerk, dessen architektonische Umrahmungen modern sind, im Style des vorigen Jahrhunderts. Die Bildwerke desselben, zum Theil verstellt, rühren aus der früheren Zeit des 16ten Jahrhunderts her. Es sind drei grössere Statuen: die Madonna (minder bedeutend) und die beiden Johannes, die, ohne kräftige Körperlichkeit, doch Grossartigkeit und Würde in der Gewandung zeigen; ihr Styl ist der Richtung des Adam Kraft vergleichbar, zugleich durchaus frei von Manier. Sie sind mit weisser Oelfarbe überstrichen. So auch die kleinen Statuetten der zwölf Apostel, deren Arbeit zwar mehr nur als Anlage zu betrachten ist, aber im Einzelnen die allergrossartigsten Motive in Stellung, Geberdung und Gewandung enthält. Ausserdem sind fünf Hautreliefs vorhanden, welche noch die alte Färbung und Vergoldung haben: Christus am Oelberg, die Kreuztragung, die Kreuzigung, die Kreuzabnahme, die Grablegung. In den Compositionen nicht bedeutend und zu malerisch gehalten, zeichnen sich doch auch diese Stücke im Einzelnen durch edle Motive aus. In den Geberden haben sie hin und wieder Anklänge an Veit Stoss.

Köln. Dom. — Der sogenannte Kreuzaltar im nördlichen Flügel des Querschiffs. Ein Schrein mit grossen bemalten Figuren: Christus am Kreuz, Maria und Johannes. Der Christus weniger bedeutend, die beiden andern recht tüchtig und mit Gefühl gearbeitet. Ein gutes Beispiel aus dem Anfange des 16ten Jahrhunderts. (Ueber die Flügelgemälde s. unten.)

Ebenda, in der Mariakapelle, ein Schrein aus derselben Zeit, der dem h. Hubertus geweiht gewesen zu sein scheint, jetzt (1841) in Unordnung. Mancherlei, nicht sonderlich bedeutende Gestalten, durch einander, füllen den Schrein. Sehr interessant die Predella mit zwei länglichen Holzreliefs, darauf derb genrehafte Legendenscenen, mit gutem Humor gearbeitet.

Köln. St. Peter. — Schnitzaltar in der Taufkapelle; im Schrein die Kreuztragung, Kreuzigung und Abnahme vom Kreuz. Puppenartige Gruppen übereinander, unter denen indess einzelne recht tüchtige Figuren in theils der süddeutschen Kunst, theils der modernisirend holländischen Richtung verwandtem Charakter. Im Ganzen ohne eigentlich künstlerisches Gefühl, Vieles auch capriciös, wie es besonders die kölnische Malerei in der

Frühzeit des sechzehnten Jahrhunderts liebt. (Neu bemalt und blank vergoldet. Die Flügelgemälde unbedeutend.)

Kirche zu Euskirchen. — Grosser Schnitzaltar, dessen Flügel nicht mehr vorhanden, im nördlichen Seitenschiff. Oben in der Mitte die heilige Sippschaft, ausserdem drei legendarische Scenen; unten die Verkündigung, die Geburt Christi, die Anbetung der Könige, nebst den Figuren von Johannes und Paulus. Reiche Compositionen mit kleinen Figuren; auch diese in der naiv spielenden Weise des sechzehnten Jahrhunderts. Besonders geistreiche Auffassung nur selten, am meisten noch und am meisten gehalten in den Legendenscenen.

Kirche zu Merl (ein unbedeutendes, roh gothisch modernisirtes Gebäude). — Schnitzaltar, etwa aus der Periode von 1520, in der Anordnung und in der Behandlung der Sculpturen nach dem Muster des grossen Altars von Klausen, doch ohne sonderliches Glück. Scenen der Passionsgeschichte in mehreren Abtheilungen, unterwärts eine Reihe von Scenen aus der Kindheit Christi. Mancherlei Erfindung im Einzelnen, aber die Figuren klein und puppenmässig gehalten und das Ganze ohne höher künstlerische Bedeutung. (Ueber die, im Styl abweichenden Gemälde der Flügel s. unten.)

Münstermayfeld. St. Martin. — Grosser Schnitzaltar, früher wohl auf dem Hochaltar; jetzt die Schnitzwerke und die Flügelgemälde, jedes besonders, über den Altären der Seiten-Absiden aufgestellt. Das Schnitzwerk (Altar der südlichen Seiten-Absis) wiederum dem des Altars von Klausen, wie dem von Merl entsprechend. Scenen der Passionsgeschichte (Kreuztragung, Kreuzigung und Kreuzabnahme) und Scenen aus der Geschichte der Maria. Das Ganze, bei allerhand Erfindungsgabe, doch wieder sehr puppenartig und bänkelsängerisch, ohne höheren Schwung; manches Gesuchte, doch auch manches Humoristische von genrehaft phantastischer Art. (Ueber die, ebenfalls abweichenden Flügelgemälde s. unten.)

Köln. Dom. — Grosser Schnitzaltar in der Nikolauskapelle, aus der ehemaligen Stiftskirche St. Maria ad gradus herrührend. Ueberaus reiches und grosses Werk, wiederum in der Weise des Altars von Klausen und etwa nach dessen Muster in die Höhe gebaut. Im Mittelschrein bilden sich tiefe, reich ausgefüllte Nischen, so dass die Figuren, namentlich die der kleineren Nischen, sich mehr als vollständige Gruppen, denn als Hautreliefs gestalten. Ueber den Gruppen sehr reiche Baldachine und andres Ornament aus spätest gothischer Zeit. Oberwärts drei grosse Darstellungen, die Kreuztragung, die Kreuzigung, die Abnahme vom Kreuz und Grablegung; an den Seitenwänden derselben vierzehn ganz kleine Darstellungen aus der Passionsgeschichte. Unter jenen grösseren sechs kleinere Scenen aus dem Leben Christi. Ausserdem an der Staffel des Altars: Maria und der verkündigende Engel. Der künstlerische Werth dieser, in den Gewandungen fast ganz vergoldeten Schnitzwerke ist nicht gar erheblich; die Compositionen sind überfüllt, den Figuren fehlt es, bei derb naturalistischer Auffassung, an der höheren Würde, die Behandlung ist ziemlich schwer. Es ist eine der letzten Aeusserungen selbständig heimischer Kunst, ehe dieselbe sich den Einflüssen des Südens ganz hingiebt, — ohne viel Sinn, doch immer noch mit guten Typen und Naivetät. (Ueber die Gemälde an den Flügeln und an der Staffel s. unten.)

Kirche zu Zulpich. — Zwei reiche Schnitzaltäre. Bei dem ersten das Schnitzwerk in folgenden Reihen: Die Kreuzigung; die Messe Gregors

und die hh. Anna und Johannes der Täufer (diese in später, noch heimischer, doch effektreicher Grandiosität) zu ihren Seiten; die Marter des h. Erasmus, ebenfalls mit zwei Heiligen auf den Seiten. Sehr zierlich gothische Baldachine. Die kleinen Figuren zumeist wieder mehr puppenartig. — Der zweite Schrein überladen. Oben in drei Reihen die Passion Christi, unterwärts grössere und kleinere Gruppen von Heiligen; im Untersatz des Schreins auch noch Passionscenen. Die Compositionen verworren, der Styl schon modern manierirt und nur hin und wieder noch mit würdigeren Einzelmotiven. (Ueber die Flügelgemälde beider Schreine s. unten.)

Kirche zu Brauweiler. — In derselben zwei Renaissance-Altäre von Holz, bemalt und vergoldet, mit hübscher Nischen-Architektur und nicht bedeutenden Heiligenfiguren. Aus weiter vorgeschrittener Zeit des sechzehnten Jahrhunderts.

Cues. Kapelle des Hospitals. — Zur Seite des Choreinganges, der Kanzel gegenüber, eine bemalte Holzstatue des h. Nicolaus auf einer Console. Trefflich im Style des funfzehnten Jahrhunderts und gut individuell.

Siegburg. Pfarrkirche. — Ueber den Pfeilern des Schiffes mehrere holzgeschnitzte grosse Apostelstatuen. Ganz gute Arbeiten, etwa aus der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts.

Clemenskirche bei Tréchtinghausen. — Im Innern, zu den Seiten der Absis, ein Paar gutgearbeitete Heiligenfiguren, Clemens und Nicolaus, bronzirt. Zeit um 1500.

Köln. St. Gereon. — An den Thüren der Sakristei, geschnitzt, ein grosser Eccehomo und eine Maria; tüchtig handwerklich, derb, um 1500.

Carden. Stiftskirche. — Im nördlichen Flügel des Querschiffes eine Madonnenstatue, beinahe lebensgross, bemalt und vergoldet, um 1500. Im Faltenbruch eckig und schon zum Knittrigen sich neigend, aber würdig gefasst und nicht ohne Anmuth durchgebildet.

Kirche zu Altenberg bei Köln. — Im Chor eine grosse Madonnenstatue, bemalt und vergoldet, oder vielmehr zwei Halbstatuen, mit den Rückseiten zusammenstossend und durch einen Strahlennimbus voneinander geschieden; Arbeit aus der Zeit um 1520. Die Gewandung, obschon ein wenig dickwulstig, doch schön geordnet und mit edlem Sinn und Feinheit durchgebildet. Die Madonnenköpfe in vortrefflichen, fast idealschönen Formen, die Hände sehr zart, die beiden Körper des Christkinds ebenfalls ausgezeichnet.

St. Matthias bei Trier. — Ueber den (Rococo-) Chorsthühlen zehn Holztäfel mit Flachreliefs. Scenen der Passion Christi, durchaus malerisch, mit Benutzung Dürer'scher Compositionen; also allerlei Unpassendes in der Perspektive, doch in tüchtiger Weise ausgeführt. Die Gewänder meist einfarbig.

Köln. Dom. — In der Maternuskapelle ein bemaltes Holzrelief des Eccehomo, nicht bedeutend, mit Dürer'schen Nachklängen. An demselben das Groppius'sche Wappen.

Oberwesel. Stiftskirche. — Im nördlichen Seitenschiff, an dessen östlichem Ende, die bemalte Holzstatue eines knieend betenden Christus. Der Styl im Uebergange zu dem italienisirend modernen; die Durch-

bildung der Gewandung nicht mehr bedeutend; aber der Ausdruck von sehr ausgezeichneter Schönheit.

c. Bronzesculptur.

Köln. Dom. — Auf dem Altar der heil. Dreikönigskapelle ein ziemlich barockes Gehäuse mit gothischer Ueberwölbung, $3\frac{1}{2}$ Fuss hoch; darin die kleine Gruppe der Anbetung der Könige, nebst Heiligen und dem Donator. Das Ganze aus vergoldeter Bronze, inschriftlich vom J. 1516. Die Composition ist nicht gerade plastisch bedeutsam geordnet; doch hat sie im Einzelnen, namentlich in der Maria, ansprechende und edle Motive und ist durch saubre Ausführung ausgezeichnet. Der Styl ist etwa der eines noch alterthümlich edeln Barth. de Bruyn oder verwandter Meister.

d. Heiliges Grab und Crucifix-Darstellungen.

Köln. Maria auf dem Capitol. — In der westlichen Vorhalle das Hautrelief einer Grablegung aus dem funfzehnten Jahrhundert. Handwerksarbeit, doch ganz sinnig ausgeführt. Recht artige weibliche Köpfe, noch mit der eigenthümlich kölnischen Rundform.

Trier. St. Gangolph. — Vor der Kirche ein heiliges Grab, (Grablegung als freie Statuengruppe) mit acht grossen Statuen, aus der früheren Zeit des funfzehnten Jahrhunderts. Handwerklich; einzelne Figuren indess nicht ohne grossen Sinn und bewegtes Gefühl.

Münstermayfeld. St. Martin. — Ein ähnliches Werk an der Wand des nördlichen Seitenschiffes. Darüber, unter gothischem Baldachin, der Eccehomo und vier Engel mit Marterinstrumenten. Einfach handwerksmässig; funfzehntes Jahrhundert. Manche recht gute Köpfe.

Andernach. Pfarrkirche. — Ein ähnliches Werk in einer Seitenkapelle unter dem nordwestlichen Thurm. Ziemlich rohe Arbeit des funfzehnten Jahrhunderts, obgleich Einzelnes, namentlich einige Köpfe, ganz gut.

Remagen. Katholische Kirche. — Wiederum ein Werk der Art im Seitenschiff. Neuerlich bemalt.

Kirche zu St. Wendel. — Zur Linken des Hochaltars, in einer Nische, ein h. Grab mit acht unterlebensgrossen Figuren. Handwerklich gegen 1500.

Trier. Liebfrauenkirche. — Grosse Werk vom J. 1530. Grosse Nische in brillanter und geschmackvoll dekorirter Renaissance-Architektur. Darin ein h. Grab mit acht lebensgrossen Statuen; das Nackte naturgemäss gefärbt, die Gewänder weiss mit goldnen Säumen. (Diese Bemalung ist neu, scheint aber das alte Muster wiederholt zu haben.) Die Arbeit ist nicht ohne Bedeutung, die Ausführung nicht ohne Tüchtigkeit; doch fehlt die gediegene gemeinsame Wirkung. Die Figuren stehen ziemlich steif, wie ein lebendes Bild oder wie Wachfiguren, nebeneinander. Die Köpfe sind ziemlich naturgemäss behandelt, die Gewänder schon im Style der Manieristen jener Zeit. — Oben über der Nische ist die Auferstehung in kleineren Statuen dargestellt.